

von so ephemerer Bedeutung, wie Nr. 34 (Bitte des Bischofs von Constanz an den von Strassburg, ihm für eine Reise in Ruffach Herberge zu geben), Nr. 35 (Anweisung des Bischofs an seinen Vicarius wegen Beherbergung des Bischofs von Speier), Nr. 37 (Anweisung des Bischofs an einen Procurator wegen Besorgung eines Briefes) aufbewahrt, oder dass andere, wie das Schreiben des Viztum an den Procurator überhaupt je in dasselbe hineingelangt sein sollten, während ein junger zur Zeit ihrer Entstehung in der bischöflichen Verwaltung thätiger Cleriker diese Stücke, die er vielleicht selbst hatte entwerfen oder schreiben müssen, sich recht wohl als Muster für spätere Fälle copieren konnte.

Wenn wir von den Briefformeln Nr. 25 bis Nr. 43 oder 44, welche der junge Salomo vielleicht gemeinschaftlich mit seinem Bruder gesammelt hat, absehen, so werden wir von irgend einem persönlichen Antheil Salomos III. an der Entstehung der Sammlung oder gar von Anlage derselben durch ihn gänzlich abstrahieren müssen. Es genügt dafür der Hinweis auf die ganz und gar unbrauchbaren Diplomenformeln, welche ein Bischof, der selbst kaiserlicher Kanzler gewesen war, nicht in die Sammlung aufnehmen oder aufnehmen lassen konnte.

Sind nun freilich zur Zeit des Abt-Bischofs Salomo III. die einzelnen Bestandtheile unserer Sammlung nicht entstanden, so werden dieselben doch damals mit einander in Verbindung gebracht sein¹⁾. Darauf deuten die Versuche in den Privaturkunden die Beziehungen auf das damals mit der Abtei durch die Person des Vorstehers verbundene Bisthum herzustellen, darauf deutet überhaupt die Verbindung von bischöflichen und klösterlichen Formeln zu einem Ganzen.

Wer dieser Compiler war, wird sich mit einiger Sicherheit nicht sagen lassen, doch möchte ich auf die Möglichkeit hinweisen, dass es Notker selbst gewesen sei. Wie wir oben sahen, werden wir die Hinzufügung der letzten Briefformeln und vielleicht überhaupt deren schliessliche Redaction eher dem Schreiber der Briefe, Notker, als den Empfängern, Waldo und Salomo, zuschreiben dürfen. Wenn nun für die Autorschaft (im weitesten Sinne) Salomos Dümmler unter anderem geltend macht, dass in der Wiener und Münchener Handschrift noch zwei theologische Schreiben und eine Anzahl Gedichte Notkers an Salomo die Formeln einschliessen, so kann man dies mit demselben, vielleicht mit noch grösserem Rechte, für die Autorschaft Notkers geltend machen, da in der Formelsammlung Salomo viel weniger hervortritt als sein älterer Bruder, Notkers

1) Bei dieser Gelegenheit mag durch den Gedanken an die Constanzer Bischofskirche auch die 'sancta Maria' in die Formel gekommen sein. Siehe oben S. 529 f.